

Vorwort

Nach etwas mehr als hundert Jahren ständiger technischer Verbesserungen befindet sich die zahnärztliche Radiologie in einer Phase dynamischer Entwicklung. Durch den Einsatz von Personalcomputern können die modernen Errungenschaften der medizinischen Radiologie, insbesondere die digitalen bildgebenden Verfahren, für die speziellen Untersuchungsmethoden in der Zahnmedizin nutzbar gemacht werden. Die großen Vorteile filmloser Verfahren liegen auf der Hand: Der Ersatz der Filme spart Zeit und Material und löst eines der Umweltprobleme der zahnärztlichen Praxis. Bei richtiger Anwendung der Untersuchungstechnik kann gleichzeitig die Strahlenexposition des Patienten wesentlich gesenkt werden. Dieser Wandel hat jedoch im wahrsten Sinne des Wortes seinen Preis und führt nicht selten zum Verzicht auf das diagnostisch so außerordentlich wichtige Panoramaschichtgerät, was einen Rückfall in die „Steinzeit“ der Einzeldarstellung der Zähne unter Ausschluss der Kiefer zur Folge hat. Durch die digitalen Bildempfangssysteme ändert sich im Allgemeinen nichts an den Grundlagen der Indikationsstellung zur Röntgenaufnahme, der einzuschlagenden strahlensparenden Untersuchungsstrategie und des aufnahmetechnischen Vorgehens in der zahnärztlichen Praxis. Die Anfertigung einwandfreier intraoraler Aufnahmen ist dagegen bei vielen Fragestellungen deutlich erschwert. Dies kann auch durch die routinemäßige Verwendung von geeigneten Bildempfängerhaltern nur teilweise gemildert werden.

Auch die Grundlagen der Röntgenanatomie, die bei Nativaufnahmen und Zonographien wie der Panoramaschichtaufnahme durch die Summationseffekte der dritten Dimension geprägt wird, ändern sich nicht. Wie wichtig der Erhalt dieser Basiskenntnisse ist, zeigen die immer öfter auftauchenden Beurteilungen fachfremder Laien, die solche Effekte der Röntgenstrahlung als pathologische Veränderungen der Kieferknochen ansprechen und daraus Therapievorstellungen entwickeln möchten.

Die Autoren waren bemüht, im Fluss der außerordentlich rasch fortschreitenden Entwicklung eine möglichst umfassende Darstellung der bei Drucklegung dieses Buches gebräuchlichen Untersuchungsmöglichkeiten mit konventionellen und digitalen Methoden zu bieten. Die hier veröffentlichten dosimetrischen Untersuchungen verschiedener zahnärztlicher Untersuchungsmethoden wurden mit Hilfe eines neuartigen Phantommodells vorgenommen, um eine Abschätzung der verabreichten Expositionsdosen in Praxis und Klinik zu ermöglichen. Im diagnostischen Teil sind typische röntgenologische Erscheinungsformen relativ häufiger pathologischer Veränderungen ausgewählt worden, um die wichtigsten Beurteilungskriterien bildlich darzustellen. Der Atlas ist mit seinem Bildmaterial auf die Förderung der visuellen Wahrnehmung aufnahmetechnischer und röntgendiagnostischer Probleme in der Praxis ausgerichtet. Er ist vom Konzept her kein Textbuch und will solche nicht ersetzen, weshalb z. B. auf die Wiedergabe der einschlägigen Gesetze und Verordnungen zum Strahlenschutz verzichtet wurde.

An dieser Stelle ist es den Autoren eine angenehme Pflicht, allen Kollegen und allen Firmen, die das Zustandekommen dieses Werkes mit Rat und Tat unterstützt haben, ihren Dank auszusprechen. Danken möchten wir auch den Herausgebern und dem Verlag, die so viel Verständnis für unsere Arbeit gezeigt haben. Hervorheben möchten wir hier vor allem die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Chr. Urbanowicz, Herrn K.-H. Fleischmann und Frau S. Goppelsröder.

Brienz und Göttingen,
im Herbst 1999

F. A. Pasler
H. Visser